№ 10. 1859.



Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —

Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittags 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Sonnadend, den 5. Februar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Zur politischen Situation.

Die Besorgniß vor den Ausbruch eines Krieges zur Lösung der italienischen Frage ist troß aller Friedensversicherungen des „Moniteurs“ nicht gewichen. Ein sicheres Zeichen hiefür ist das andauernde Fallen der Werthpapiere an allen Börsen. Und ist diese Besorgniß etwa eine Gespensterfurcht? —

Der „Moniteur“ versichert wieder und wieder, der Kaiser wolle den Krieg nicht, und doch ist es Thatsache, daß in Frankreich, namentlich in den südlichen Seehäfen in umfangreichster Weise für einen Krieg gerüstet wird. Ebenso verhält sich Sardinien. Prinz Napoleon und die Prinzessin Klotilde von Sardinien sind vermählt und die Vermählung wurde benutzt zum Abschluß eines Trutz- und Schutzbündnisses zwischen den genannten Mächten.

Alle diese Thatsachen deuten an, daß der Ausbruch eines Krieges wahrscheinlicher ist, als die Fortdauer des Friedens. — Und weshalb Krieg? — Zur Lösung der italienischen Frage. — Was heißt das? — Zweifelsohne doch nur dieß: Frankreich, oder, besser gesagt, der Kaiser der Franzosen beabsichtigt im Verein mit Sardinien Oesterreich aus seinen ihm durch den Wiener Frieden garantirten Besitzstand in Italien zu verdrängen und so den Einfluß desselben, welchen Oesterreich auf der Halbinsel als Protektor des hierarchisch-absolutistischen Prinzips gewonnen, zu vernichten.

Diesem Bestreben des Kaisers Napoleon widerspricht das in Europa allgemeine Bedürfniß nach Frieden, durch dessen Erhaltung der angebahnte materielle Fortschritt in Europa allein gefördert werden kann. In Frankreich selbst ist die Friedensliebe groß. Allein dem Kaiser steht ein kriegs- und beutelustiges Heer zur Seite, das mit eine Hauptstütze des kaiserlichen Regiments ist und dessen vom Kaiser selbst angeregte Wünsche dieser sicher nicht unbeachtet lassen darf. Die Macht, das Ansehen und damit die Festigkeit des Kaiserthums soll und kann auch möglicherweise durch einen Krieg in Italien, dessen letzter Zweck nicht gerade auf einen unmittelbaren Ländererwerb für Frankreich gerichtet zu sein braucht, vermehrt werden. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die zeitige politische Situation nicht ganz ungünstig.

Rußland wird Nichts dagegen haben, wenn das „undankbare“ Oesterreich in Italien geschwächt wird; mehrt doch diese Schwächung unmittelbar seine Machtstellung an der Donau. Die öffentliche Meinung in England spricht sich sehr entschieden für eine Umgestaltung der öffentlichen Zustände in Italien vom liberal-konstitutionellen Prinzip aus. Schon verlautet, daß die englische Regierung bei einem Krieg zwischen Frankreich, Sardinien und Oesterreich in Italien neutral bleiben werde. Preußen und das übrige Deutschland haben gerade kein unbedingtes Interesse an der Schwächung Oesterreichs, allein ebensosehr auch kein unbedingtes Interesse sich in einen Krieg einzulassen, um durch Erhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien daselbst die Herrschaft des hierarchischen (priesterlichen) und absolutistischen Prinzips zu schützen. Von Preußen wäre es sogar thöricht gehandelt, ohne erheblichen Gewinn für Oesterreich einzutreten, so lange der Krieg nicht deutsches Bundesgebiet berührt.

Europa wünscht die Erhaltung des Friedens, um seiner Civilisation und Kultur willen, und stimmt den Kriegsgelüsten des französischen Kaisers nicht zu, welchem der Krieg mit Rücksicht auf die inneren Zustände Frankreichs nur angenehm sein kann. Allein die Erhaltung des Friedens hängt wesentlich nur von Oesterreich ab und dem Kaiser Napoleon ist eine wesentliche Veranlassung zum Kriege genommen, oder mindestens ein günstiger Erfolg durch den Krieg in Italien sehr fraglich gemacht wenn die österreichische Regierung ihre hierarchisch-absolutistische Politik in Italien aufgiebt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 1. Febr. Die Bülletins über das Befinden der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und des neugebornen Prinzen lauten befriedigend. — Es leidet keinen Zweifel mehr, daß die Grundsteuerfrage noch in der gegenwärtigen Session zur Verhandlung kommen wird. In der Budget-Komission des Abgeordnetenhauses hat der Regierungskommissar eine darauf bezügliche Mittheilung gemacht und der betreffende Gesetzentwurf liegt bereits im Ministerrathe vor. Ueber den Inhalt desselben wurden keine Andeutungen gemacht, doch hört man anderweitig, daß der Entwurf die Aufhebung der Steuerfreiheit gegen Entschädigung enthält. — Den 2. Nach Mittheilungen aus Rom vom 23. v. Mts. hatte die frühere, für den dortigen Himmelsstrich strenge Kälte nachgelassen, Ihre Majestäten der König und die Königin erfreuten sich bei Ihren Spazierfahrten des schönsten Frühlingswetters. Dieser plötzliche Umschlag hatte indeß viele Erkrankungsfälle in der Stadt zur Folge gehabt. Wegen eines leichten Unwohlseins konnte Prinz Albrecht (Sohn) am 16. nicht dem Gottesdienst in der Kapelle beiwohnen und hütete längere Zeit das Zimmer. Der König und die Königin beehrten die Villa Albina wiederholt mit ihrem Besuch und demnächst auch die neuen Ausgrabungen an der Via latina, die, zuerst von Sgr. Fortuna unternommen, jetzt auf Kosten der römischen Regierung fortgesetzt werden sollen. Die Lieblings-Promenaden blieben die nach St. Peter und der Villa Pamfili, wobei aber auch die übrigen sehenswerthen Punkte nicht übergangen wurden, wie das Velabrun mit den unter die ältesten zählenden Bauten der römischen Kaiserzeit, der Sommerpalast des Papstes auf dem Quirinal, der Lateran, viele Villen u. s. w. Am 19. kam der Erbgroßherzog von Toskana mit seiner Gemahlin auf der Reise nach Neapel durch Rom und wurde am 20. von der Königin im Palast Cafarelli empfangen. Am 21. zog der König sich auch eine leichte Erkältung zu, die denselben bis zum folgenden Tage an das Bett fesselte. Se. Majestät konnte deshalb an der am Freitag Abend in der Kapelle stattfindenden Feier des Jerusalemsfestes nicht theilnehmen. Eben so erschienen Se. Majestät und Prinz Albrecht am Sonntag nicht in der Kapelle. Wahrscheinlich waren die bis nach Sonnenuntergang ausgedehnten Spazierfahrten im offenen Wagen und die Besichtigung verschiedener Kirchen und Galerien, in denen eine kalte Temperatur herrschte, Ursache des Unwohlseins, das übrigens bei Abgang dieser Mittheilungen bereits ganz gehoben war. Der König hatte seitdem schon wieder eine Promenade im Garten der Casa tarpea gemacht. Auch Prinz Albrecht hatte bereits wieder längere Zeit auf dem Forum verweilt. — In der preußischen Diplomatie gehen folgende Veränderungen vor: Graf Pourtales wird Gesandter in Paris, Herr v. Bismark-Schönhausen Gesandter in Petersburg, Freiherr v. Werther in Wien. Herr v. Usedom in Frankfurt a. M. u. Graf v. d. Goltz in Konstantinopel. — Der Minister-Präsident a. D. v. Manteuffel war zwar bei der Vorlage der Adresse im Abgeordnetenhause nicht anweseud, soll aber nach dem H. C. an den Berathungen, welche diesem Akt vorangingen, einen regen Antheil genommen haben. Als Mitglied der Fraction Arnim legte er gegen die sich dort äußernde Meinung der ehemaligen äußersten Rechten entschiedenen Einspruch ein. Seiner Befürwortung der Adresse soll es vornehmlich zu danken sein, daß die Fraktion Blankenburg von ihrem Entschluß, gegen den Erlaß der Adresse zu remonstriren, event. deren Inhalt zu amendiren, Abstand nahm. Herr v. Manteuffel soll nach Darlegung dieses Gesichtspunkts sich auch über seine persönliche Stellung ausgesprochen und als das Prinzip derselben möglichste Fernhaltung vom politischen Parteikampf dargelegt, zugleich aber den festen Vorsatz zu erkennen gegeben haben, nicht fehlen zu wollen, sobald dringende Aufforderungen vorlägen, für conservative Grundsätze einzustehen.

Oesterreich. In Mailand publicirt die Behörde, daß während des Carnevals die üblichen Maskenbälle und das Werfen der Coriandoli statthaben dürfen.

Frankreich. Die Deputirten zum gesetzgebenden Körper, welche nach und nach in Paris eintreffen, sprechen sich in der großen Mehrzahl entschieden gegen den Krieg aus. Die Stimmung in den Provinzen soll einem Kampfe wegen Italiens durchaus abgeneigt sein. Solche Kundgebungen gehen nun zwar bei der Regierung nicht ganz unbeachtet vorüber; der Kaiser, so versichert man, läßt sich periodisch über die Urtheile sowohl in den Departements, wie im Auslande Bericht erstatten, und wenn von diesen Urtheilen die Entscheidung abhinge, so könnte man den Frieden als gesichert betrachten. Indessen ist freilich gerade auf die Deputirten am wenigsten etwas zu geben; diese haben bisher der Regierung nichts zu versagen gewagt und am meisten werden sie vor jeder Opposition zurückschrecken, wenn der Kaiser an das Nationalgefühl appeliren sollte. Die französische Politik ging allerdings bisher jeder Verwickelung auf's

Vorsichtigste aus dem Wege, welche die Koalition wieder gegen sie zusammenführen konnte, der das erste Kaiserthum erlag. So eifrig sie unter der Hand auf eine Revision der Verträge von 1812 hinarbeitete, so fühlte sie doch, daß Frankreich für sich allein den durch dieselben festgesetzten Besitzstand nicht zu umstoßen vermöge, und daß es einer Reihe von glücklichen Umständen bedürfe, um aus einem aus dem Stegreif begonnenen Kriege in Italien siegreich hervorzugehen. Es fragt sich nun, ob diese Konstellation dem Kaiser jetzt gekommen scheint. Die fremde Diplomatie müht sich hier viel um den Frieden ab, scheint jedoch zu einem ernsteren Eingreifen erst dann geneigt, wenn es nicht gelingen sollte, auch diesen Krieg wieder zu „lokalisiren“.

Großbritannien. In Folge der freudigen Nachricht von der glücklichen Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm gaben sich am 27. in Windsor und in den Theatern der Hauptstadt die herzlichsten Sympathien zu erkennen. Alle Londoner Morgenblätter vom 28. beglückwünschen das für Preußen und England freudige Ereigniß auf das herzlichste.

Italien. Die kriegerischen Vorkehrungen in Piemont nehmen ihren Fortgang; die Truppenaufstellung längs der Linie von Turin, Casale, Alessandria, Voghera, Novi, Tortona, Genua in fünf Divisionen ist vollendet. In den Provinzen von Savoyen, Nizza, Sardinien und längs der ligurischen Küste befindet sich, außer den vor Kurzem einberufenen Rekruten, kein Militär, und die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit ist ganz der Nationalgarde anvertraut, welche auch an der Var-Brücke, an der südwestlichen Grenze von Nizza gegen Frankreich die Wache bezieht. Die Organisation des beim Hauptkommando zugetheilten Generalstabes soll auch schon bereit sein, und als Chef derselben wird der General Guistiniani bezeichnet. Die Zahl der Freiwilligen, die sich zum Heere melden, steigt mit jedem Tage; ausgetretene Offiziere, worunter viele aus den höchsten Familien des Landes, suchen in großer Anzahl in den Dienst wieder einzutreten, was zum Theil als Widerlegung einiger Angaben gelten kann, daß der Krieg gegen Oesterreich, vorzüglich bei der piemontesischen Aristokratie, keine Zustimmung finde. Auch junge Lombarden aus angesehenen Familien haben sich als Freiwillige gestellt und ein Guicciardi, ein Camperio, ein Dalverme, ein Crivelli, wie früher schon der Venetianer Graf Michiel sind als gemeine Soldaten in das Heer eingetreten, nachdem sie sich in der Lombardei von der Rekrutirung losgekauft haben. — Am 30. Jan. wurde Prinz Napoleon mit der Prinzessin Clotilde in Turin vermählt. Die Deputirten-Kammer votirte der Prinzessin einen Brautschatz von 500,000 Frcs.

Amerika. Im Kaiserthum Hayti auf der Insel St. Domingo ist am 22. Dez. eine Revolution gegen den Kaiser Soulouque ausgebrochen. Die Republik mit der Konstitution von 1846 ist wieder eingeführt; und der zeitige provisorische Präsident Hefford erklärte alle politische Gefangenen für frei und erhöhte die Rationen der Soldaten.

Provinzielles.

Culm 26. Januar. Wir Culmer werden in Bezug auf öffentliche literarische Genüsse hinter andern Städten nicht mehr zurückbleiben. Nachdem der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Besse vor Weihnachten vor der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft einen anziehenden Vortrag über Shakespeares Julius Caesar gehalten, eröffnete derselbe am Sonntage, den 23. d. Mts., im Saale des königl. Kadettenhauses die Vorträge, welche er im weitern Verlaufe dieses Winters zu Besten des hiesigen Frauen-Vereins zur Unterstützung armer Kranken halten wird. Er entwarf vor einem zahlreich versammelten, gewählten Publikum ein Lebensbild Maria Stuart's und die Anwesenden begleiteten den freien Vortrag mit der gespanntesten Theilnahme bis zum Schlusse. (Gr. Ges.)

Schwetz. Nach der statistischen Zählung des Jahres 1858 ist die Bevölkerung der hiesigen Stadt seit dem Jahre 1855 von 3699 auf 4001 gestiegen und wohnen davon 2213 in der Stadt in 219 Wohnhäusern, auf der Vorstadt 1788 in 115 Wohnhäusern. Die Zahl der Wohngebäude auf der Vorstadt, dem zum neuen Stadtbau bestimmten Terrain, hat sich seit 1855 um 30 vermehrt und für das laufende Jahr stehen jetzt vier Neubauten in Aussicht.

Danzig, 29. Februar. Wie wir vernehmen, ist der heutigen Magistratssitzung beschlossen eine Glückwunschsadresse auch von unserer Stadt nach Berlin abzusenden. Wünschenswerth wäre, wenn für die Deputation, welche wahrscheinlich zur Ueberbringung der Adresse ernannt werden wird, auch unsere Abgeordneten bestimmt würden. — Die Weichsel ist so frei von Eis, daß schon Schwellentransporte an die ladesertigen Schiffe geflößt werden. Die Schiffahrt ist demnach so gut wie als eröffnet zu betrachten. Trotzdem sind bis jetzt nur wenig Schiffe mit Holz gechartert. Von diesen wenigen sind nur vier hier am Platze verfrachtet, die übrigen, ca. 16 an der Zahl, wurden theils in London, theils in Stettin aufgenommen. — Die Fundirung der Stelle eines städtischen Schulrathes ist durch Stadtverordneten Beschluß gesichert; denn mit der einhelligen Annahme des Antrages ist auch die Bewilligung des Gehalts für diesen Posten ausgesprochen. Magistrat und Schuldeputation sollen, sicherem Vernehmen nach, auch dafür sein und so wäre denn ein äußeres Hinderniß eben so wenig zu besorgen, als die Hemmung der Sache durch innere Gründe, welche längst die Nothwendigkeit eines städtischen Schulrathes gepredigt. Einheit ins gesammte städtische Schulwesen zu bringen, jegliche Halbheit fern zu halten und die vom Bedürfniß erheischten Reformen ins Leben zu richten, das wird die Aufgabe des neuen Schulraths sein. Es werden folglich alle Zweige des jetzt in verschiedenen Händen liegenden Schulwesens in seine Hand gelegt werden müssen, die Externa wie die Interna, die höchsten, die mittleren, wie die niederen Schulen. Ohne diese Unterordnung unter Eine Aufsicht und Leitung wäre kein Segen von der neuen Einrichtung zu erwarten. — Der Theaterdirektor Dibbern macht recht gute Geschäfte, wozu besonders die sehr schätzenswerthe Opern-Gesellschaft beiträgt, während das Schauspiel, wie es scheint, nur zum Privatvergnügen der Dibbern-Götz'schen Familie existirt. Augenblicklich gastirt die Tänzerin Fr. v. Bose mit Beifall, ohne aber gerade Enthusiasmus zu erregen. — Wegen der Schrift „Eine politische Todtenschau," gegen welche die Staats-Anwaltschaft am 13. Januar hieselbst auf Vernichtung erkannt hatte, ist vom hiesigen Stadtgericht nunmehr ein Dekret an die Danziger Buchhändler mit einer Vorladung zum 16. Februar ergangen, damit dieselben ihre etwaigen Einwendungen gegen die ausgesprochene Vernichtung der genannten Schrift verlautbaren mögen. — In letzter Zeit sind am hiesigen Ort wieder vielfach falsche Zweithalerstücke im Verkehr angetroffen worden. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam und empfehlen sorgfältige Prüfung. (D. Z.)

Braunsberg, 1. Februar. (K. Z.) Der alljährlich stattfindende, in den Tagen des 27. 28. Januar abgehaltene Flachsmarkt zu Braunsberg war in Folge der gänzlichen Mißernte im vorigen Jahr von Verkäufern nur wenig besucht. Es wurden circa 5000 Stein Flachs zum Verkauf gestellt, und trotz der meistens sehr geringen Qualität wurde durchschnittlich der enorm hohe Preis von 6 Thlr. pr. Stein gezahlt, ein Producent erhielt sogar 7 Thlr. 10 Sgr. pr. Stein von 33⅓ Pfd.; Preise, wie sie seit sehr vielen Jahren nicht existirten. Da die einheimischen Kaufleute bereits früher auf diese hohen Preise eingegangen waren, so war für den Markt nur sehr wenig übrig geblieben, so daß die theils persönlich anwesenden, theils durch Agenten vertretenen Besitzer großer Spinnereien in Schlesien und Westphalen auf dem Markte nur wenig vorfanden. Die übliche Prämirung des besten Flachses mit 300 Thlr. fand in Rücksicht auf die Mißernte, unter Genehmigung des Landes-Oekonomie-Collegiums, diesmal nicht Statt.

Stallupönen. (K. H. Z.) Der Verkehr zwischen dem hiesigen Orte und dem benachbarten russischen Reiche fängt an sich immer lebhafter zu gestalten. Seit einigen Tagen kommt hier täglich in den Vormittagsstunden eine directe Post aus Kowno an, zu welcher sehr bequeme, theils viersitzige, theils sechssitzige Postwagen, in Begleitung eines Conducteurs, verwandt werden. Von hier geht ebenfalls jetzt täglich des Mittags eine viersitzige Personenpost nach Polen, zum Anschluß an die Personenpost nach Kowno, St. Petersburg und Warschau. Auch ein bedeutendes Handlungshaus in St. Petersburg hat bereits Einrichtungen getroffen, um für die nach und aus Rußland bestimmten Güter einen Speditionsweg über die hiesige Stadt zu eröffnen, da auf diesem Wege nicht nur ein Ersparniß an Zeit, sondern auch an Kosten erzielt wird.

In Insterburg ist in der Sitzung der Stadtverordneten am 25. Januar die Einrichtung einer Gasanstalt beschlossen worden. Im Herbst 1860, hofft man, wird die Gas-Beleuchtung bereits ins Werk gesetzt sein.

Gumbinnen, 30. Januar. Man will hier die Namen der alten heidnischen Götter Potrimpos, Picollos, Perkunos u. s. w. nicht in Vergessen kommen lassen, und wünscht, daß ihre Namen den neuen für die Eydkuhner Eisenbahn zu erbauenden Locomotiven beigelegt werden. Für Litthauen scheint also danach die Mission der längst vergessenen deutschen Ritter immer noch günstigen Boden zu haben.

Tilsit. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung beantragte der Stadtverordnete Boy die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher die Stadt die Vermittelung desselben anrufe, um den Realschulen die ihnen durch Rescript des Handelsministers entzogenen Rechte wieder zu erringen. Die Versammlung nahm den Antrag an. — In derselben Sitzung legte der Magistrat eine Petition an den Handelsminister wegen Anlegung der Zweigbahn Insterburg-Memel-Tilsit vor. Die Versammlung vermißte aber wesentliche Motive darin, und gab die Petition zur Vervollständigung dem Magistrat zurück.

Memel. Von der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist der entschiedene Wunsch ausgesprochen worden, für Memel wiederum eine Garnison zu erhalten. Bis 1838 stand hier dauernd ein Bataillon Infanterie, nachher nur 1848 während eines halben Jahres. Man wünscht allgemein die Garnison zurück und verspricht sich davon einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die socialen und materiellen Verhältnisse der Stadt.

Bromberg. Der hiesige Magistrat hat eine Petition bei dem Landtage eingereicht, worin er darum nachsucht, daß der Realschule die vom Handelsminister Herrn v. d. Heydt entzogenen Berechtigungen wieder verliehen werden.

Feuilleton.

— **Der Direktor des Real-Gymnasii Dr. August** veröffentlicht Folgendes: Als Berlin am 8. Februar v. J. in Freude das einziehende hohe prinzliche Paar begrüßte, stand, allen Jubelnden unsichtbar, das Sternbild Friedrichs Ehre im Zenith der Stadt.

Ebendasselbe war auch am 27, in der Geburtsstunde des Prinzen, den Gott segnen möge, an derselben Stelle.

Es kulminirte nämlich für Berlin nach mittlerer Zeit:

Friderici honores f um 2 Uhr 25 Minuten.
e um 2 Uhr 45 Minuten.
Die Sterne in Krone und Schwert um 3 Uhr 19 Minuten
r um 3 Uhr 30 Minuten.

Außer dem am 27. Januar d. J. gebornen Prinzen und Friedrich d. G. waren noch zwei erlauchte Ahnen des preußischen Herrscherhauses im Januar geboren: Kurfürst Joachim II. Hector, geb. am 9. Januar 1505, und Joachim Friedrich, Kurfürst, geb. am 27. Januar 1546.

Fünfte und sechste Vorlesung des Herrn Gymnasiallehrers Fritsche.

Der Hauptgegenstand der 5. am 10. Januar d. J. gehaltenen Vorlesung des Herrn Fritsche war Molière und seine Schriften. Nach einer Einleitung welche eine Schilderung des Standpunktes gab, auf dem sich bei Molière's Auftreten das französische Theater befand, sprach Herr F. über Molière's Originalität, seine Sprache, Kunstanschauung und insbesondere über seine Art zu individualisiren. Das letzte Thema führte naturgemäß zu einem Vergleich zwischen Molière und Shakspeare, welche beide in diesem Punkte Meisterhaft und doch so verschieden in der Art sind. Nachdem so die Bedeutung Molière's den Zuhörern vollständig dargelegt war, ging der Vortrag zur Biographie Molière's über, wobei namentlich der Zusammenhang seines Lebens und seiner häuslichen Verhältnisse mit seinen Productionen nachgewiesen wurde. Hieran schlossen sich Erörterungen und Proben aus Molière'schen Lustspielen, nämlich aus dem „Misanthrope" dem „Femmes savoutes" und dem „Tartuffe." Eine Auseinandersetzung über Molière's Charakter und den sittlichen Inhalt seiner Stücke bildeten den Schluß dieser Vorlesung. —

Die 6. Vorlesung beschäftigte sich ausschließlich mit Voltaire und seiner Wirksamkeit. Zuerst besprach Herr F. den Einfluß, welcher den Schriften und dem Geiste Voltaire's auf die Revolution von 1789 zugeschrieben wird, als deren intellectuelle Urheber von gewisser Seite gern Voltaire und Rousseau bezeichnet werden, und schloß daran eine Parallele des Charakters Beider; hierauf gaben eine Biographie Voltaire's, wobei seine Stellung zu den classischen Regeln des Trauerspiels, den Werth seiner Geschichtschreibung und den Streit zwischen Voltaire und Guénée über die altjüdische Geschichte behandelt wurden. Aus der Entwickelung der formalen Eigenschaft der Producte Voltaire's ergab sich der Nachweis seiner unkünstlerichen Natur, während er als der größte Pamphletist aller Zeiten anzuerkennen sei. Zu solchen befähigten ihn die Gründlichkeit und die Consequenz seiner Angriffe; sein umfangreiches Wissen und die Originalität in der Behandlung des Stoffes. Nächstdem wurde sein Einfluß auf die Verbreitung der exacten Wissenschaften hervorgehoben, seine Angriffe auf die Geschmacklosigkeit der damaligen Philologie (temple du goûb), seine Geschichtsauffassung und die durch ihn wenn nicht herbeigeführte, so doch wesentlich geförderte Spaltung zwischen Philosophie und Theologie gegenüber Bossuet. Hieran schloß sich die Darlegung der philosophischen Meinungen Voltaire's, sein Deismus, die Verwüstung der Offenbarung und der speciellen göttlichen Weltregierung; Voltaire habe für die Gebildeten eine Religion der Aufklärung verlangt, während die Kirche mit ihren Lehrsätzen für den großen Haufen bestehen könne. Die unsystematische Darstellungsweise Voltaire's, sein Herauspreisen einzelner sogenannter Vorurtheile und deren Bekämpfung wurde durch Proben aus Zaire, Candide, Pucelle d'Orleans Epistel an Uranie und Memnon nachgewiesen. Aus diesen Anschauungen Voltaire's entspringen denn auch sein Epicuraoismus und sein negatives Verhältniß zur Politik. Endlich sprach Herr F. noch über die theologischen Ansichten Voltaire's; er war nicht atheistisch, bekannnte sich vielmehr zum reinen Deismus als Naturreligion, daher auch sein Angriffskrieg gegen Aberglauben (belegt mit einer Probe aus le peur et le contre), seine lebhafte Vertheidigung der Toleranz (als Probe, ein indisches Abenteuer). Nachdem Herr F. die Folgen dieser geistigen Wirksamkeit Voltaires dargelegt und noch einmal das Bild des berühmten, vielgepriesenen und ebensoviel verlästerten Mannes zusammengefaßt hatte, schloß er mit dem Dank gegen seine Zuhörer für die ihm gewährte anhaltende Theilnahme und Aufmerksamkeit.

Lokales.

— **Herr v. Loga** wird, wie wir zuverlässigerseits vernehmen, abermals als Kandidat bei der bevorstehenden Wahl des Wahlbezirkes Thorn-Kulm für das Abgeordnetenhaus auftreten. Diese Mittheilung straft das in jüngster Zeit verbreitete Gerücht Lügen, daß der Genannte seine Kandidatur aufgegeben habe. Auch vernehmen wir, daß die unabhängigen und liberalen d. h. ministeriellen Wahlmänner der Stadt Thorn wieder für Herrn v. Loga stimmen werden.

— **Das Statut des Handwerkervereins** ist von der städtischen Exekutivbehörde genehmigt worden und wird der Unterricht in der Handwerkerlehrlingsschule am Sonntag, den 6. d. Mts. beginnen, für welchen ein Klassenzimmer im Gymnasium seitens des Königl. Direktorats dieser Anstalt angewiesen worden ist.

— **Die Witterung** während des Januars behielt ihren verhältnißmäßig milden Charakter, welchen sie schon im Anfang des Monats hatte, bei. Anstatt Frost und Schnee fiel bei einer milden Temperatur häufig Regen. Am 2. Februar, dem Festtage von Maria-Lichtmeß, zeigte sich die Sonne sehr lange und soll diese Erscheinung nach einer alten Witterungsregel auf einen langen Winter hindeuten. Beim Beginn des Winters wollte man nach diesen und jenen Anzeichen wissen, daß derselbe sehr hart sein würde. Die Prophezeihung hat sich als grundlos erwiesen und wird hoffentlich das Scheinen der Sonne am 2. Februar die Winterszeit nicht ungebührlich verlängern.

— **Zwei Virtuosen**, die Herren: Kortmann, Pianist aus der Kullak-v. Bülow'schen Schule, und Kellner, ein Schüler des Leipziger David, beabsichtigen hierorts ein Konzert zu geben, auf welches das musikalische Publikum aufmerksam zu machen, wir volle Berechtigung haben. Mehre auswärtige Blätter, unter ihnen auch die Ostsee-Zeitung, sowie ein sachverständiges Urtheil aus Bromberg liegen uns vor, die sich sämmtlich dahin aussprechen, daß Herr Kellner's Violinspiel absolut rein und sauber, der Ton voll und gesangreich und die Nüancirungen desselben erstaunenswerth sind, sowie daß Herr Kortmann als Pianist mit feiner Eleganz und rapider Fertigkeit eine durchbildete Auffassung des Modernen und Klassischen verbindet.

— **Theater.** Am Dienstag, d. 1. Februar Laube's Graf Essex. Ref. war nur bei Darstellung der drei mittelsten anziehendsten Akte anwesend und wurden einzelne Scenen mit glücklichem Erfolge ausgeführt. Die Nebenrollen jedoch hätten durchweg besser memorirt werden sollen. Der schöne Bericht z. B. über den Kampf um den Tower und auf den Straßen muß, wenn er den vom Dichter beabsichtigten Effekt machen soll, möglichst ohne Souffleur vorgetragen werden. Trotz aller Anerkennung, welche sich Frl. Fecker „Elisabeth" durch ihre Recitation und ihr Spiel erwarb, können wir doch nicht umhin auf einige bedeutende Fehler in ihrer Erscheinung hinzuweisen. Wenn dieselbe mit einem jugendlich geschminckten Gesichte sagt, sie habe 30 Jahre regirt, so hebt dieser Wiederspruch zwischen Maske und Wort jede Illusion auf. Ferner war ihr Kostüm der Art, daß sie in demselben ohne Weiteres auf einem Balle hätte erscheinen können. Wir sind weit entfernt ein streng historisches Kostüm, zumal von den Damen, zu verlangen, allein annähernd muß dasselbe doch bei einem historischen Drama der Zeit, in welcher dasselbe spielt, entsprechen. Gerufen wurden Herr Hertzog „Essex" und Fräulein Frentzel „Rutland." — Am Donnerstag den 31. wurden „Anna-Lise" vou H. Hersch und „Hermann und Dorothea" v. Kalisch wiederholt. Beide Stücke gefielen der zahlreichen Zuhörerschaft, sowol in Bezug auf ihren Inhalt, als auch auf die Ausführung; der Beifall galt ebensosehr den Verfassern, wie den Darstellern. Die renommirte „Anna-Lise" ist ein Bühnenfabrikat, in welchem der bloße Effekt in Scenen und Phrasen sehr richtig berechnet ist und leicht erkennbare dramatische Reminiscenzen nicht ohne Geschick zusammengestellt sind. Das ist aber auch Alles, was sich zum Lobe dieses Stükkes sagen läßt, dem sonst aller poetische Gehalt abgeht. Am Schlusse des ersten Stückes wurden gerufen: Frl. Frentzel „Anna-Lise" und Herr Hertzog „Fürst Leopold"; am Schluß des zweiten Herr Pfeil „August" und Herr Linke „Naake".

Briefkasten.

Unterm 1. November v. J. macht der hiesige Magistrat durch Bekanntmachung und Anschlag darauf aufmerksam, „daß jede Zahlung in fremder, namentlich in polnischer oder russischer Scheidemünze gesetzlich verboten ist."

Es sind noch kaum zwei Monate seit Einschärfung dieses Verbots her und wunderbar genug, sieht der Magistrat und die Polizei-Verwaltung nicht, daß die polnische uud besonders russische Scheidemünze wieder im kleinen Verkehr, offen und dem Verbot zum Hohn ausgegeben und angenommen wird.

Es ist nicht zweifelhaft, daß vorerwähntes Gesetz, denen unbequem, welche, wenn auch nur eingebildeten Nutzen aufgeben müssen, ebenso ist es nicht zweifelhaft, daß einzelne Personen, die von dem Coursiren der beregten Münze wirklichen Gewinn ziehen und um diesen nicht zu opfern, das Verbot gern vergessen machen, oder bei Seite schieben wollen und dennoch ist es im Interesse des allgemeinen Verkehrs dringend nothwendig, das Verbot aufrecht zu erhalten, um jedem hiesigen reellen Geschäfte die Möglichkeit der Conkurrenz mit den Preisen von Bromberg und Graudenz zu erhalten. Endlich komme zu der Frage: wozu haben wir Gesetze, wenn dieselben nicht in Kraft erhalten werden sollen und können? ersteres ist der Wille des Gesetzgebers und letzteres nicht in Zweifel zu ziehen, wenn der ernste Wille der ausführenden Behörde vorhanden.

C. M.

Handelsbericht.

Thorn, den 3. Februar. Die Zufuhren sind nur sehr gering; aus Polen kommt fast gar Nichts, da der Preis des Roggens drüben höher ist, als hier. Weizen pro Wispel 36—70 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr 15 Sgr. bis 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen pro Wispel 36—42 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Gerste große pro Wispel 36—38 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr., auch 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Gerste kleine pro Wispel 28—32 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 10 Sgr; Hafer pro Wispel 24 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr.; Erbsen pro Scheffel 3 Thlr. 10 Sgr.; Stroh, das Schock 8 Thlr.; Heu, der Ctr. 27 Sgr. auch 1 Thlr.

Es predigen:

Dom. V. p. Epiphan. den 6. Februar.

In der altstädt. evangl. Kirche:

Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für die Schullehrer Wittwenkasse.)
Freitag, den 11. Februar. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Kollekte für die Schullehrer.Wittwen-Anstalt im hiesigen Kreise.)
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 8. Februar. Herr Pfarrer Dr Güte.

Inserate.

Freiwillige Subhastation.

Das der unmündigen Auguste Marie Armborst gehörige, unter der Nummer 30. B. der hiesigen Bromberger Vorstadt belegene, aus einem Wohnhause, Brunnen, einigen Bäumen und 1 Morgen preuß. Land bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 103 Thlr. 17 sgr. 6 pf., soll

am 12. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind im Büreau II einzusehen.

Thorn, den 29. Januar 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über den Nachlaß der Wittwe Anna Caroline Kwiatkowski geb. Chomse von der Mocker ist beendigt.

Thorn, den 31. Januar 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Gasbeleuchtungs-Anstalt hierselbst, werden circa 60 Schachtruthen lagerhaft gesprengte Bruchsteine gebraucht, deren Anlieferung im Wege des Mindergebots vergeben werden soll. Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Gebote pro Schachtruthe incl. Anfuhr bis auf den Bauplatz (Stadthof) excl. Aufsetzen

bis zum 15. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

in unserer Registratur abzugeben.

Thorn, den 1. Februar 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 11. Februar cr.,

Vormittags von 10 Uhr ab

wird auf dem Magazinhofe in der Neustadt, eine Partie guter Roggenkleie in kleinen Posten, sowie einige Salztonnen gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 2. Februar 1859.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hausvaters im Armenhause, soll vom 1. April c. mit einem hiesigen verheiratheten Bürger besetzt werden, wozu sich geeignete Personen bei uns bis zu Ende Februar dieses Jahres melden mögen.

Thorn, den 2. Februar 1859.

Der Magistrat.

Konzert-Anzeige.

Unser Konzert findet am Sonntag, den 6. Abends 7 Uhr, im Saale der „Ressource zur Geselligkeit" statt und sind die Billets à 10 Sgr. beim Oberkellner des „Hôtel de Sanssouci" in Empfang zu nehmen. Kassenpreis 15 Sgr. Das Nähere die Programme.

L. Kortmann. Pianist. **A. Kellner.** Violinist.

Heute, den 5. Februar, Abends 7 Uhr:

Concert

der 14jährigen **Gabriele Nax** im Saale der höheren Töchterschule.

Näheres besagen die Zettel.

G. Nax.

Sonntag, den 6. Februar,

Concert

in Wieser's Kaffeehaus.

Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. 6 Pf.

Sonnabend, den 5. Februar,

Musikalische Abend-Unterhaltung

bei **Tichauer & Schlesinger,**

Anfang 7 Uhr.

Heute Abend:

frische Wurst und Hamburger Sauerkraut

bei Wittwe **Baecker,**

Neustadt Nro. 92.

Tanz-Unterricht.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

Montag, den 7. Februar

der zweite Cursus meines Tanz-Unterrichts seinen Anfang nimmt.

Beginn der Quadrille à la cour.

Meldungen ersuche ich wie früher in meiner Wohnung Baderstraße No. 75 bei Herrn Meyer Lewin ergehen zu lassen.

Meldungen zum ersten Cursus kann ich für jetzt nicht mehr annehmen, jedoch geht mit Mitte März in einem neuen Cirkel der Tanz-Unterricht wieder an, für den Meldungen von heute ab entgegen genommen werden.

Julius Hütter,
Tanzlehrer.

Der in seinen Wirkungen seit Jahren rühmlichst bekannte und aus Malz und echten weißen Zwiebeln gefertigte, von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 5. Oktober 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung gestellte und vom Medicinalrath Herrn Dr. Magnus Stadtphysikus in Berlin

approbirte braune Brust-Syrup

ist außer in der unterzeichneten Fabrik auch bei Ernst Lambeck in Thorn die ganze Flasche, zu 2 Thlr., die halbe Flasche zu 1 Thlr., die viertel Flasche zu 15 Sgr. nur allein echt zu haben.

Wilh. Meyer & Comp.
Breslau, Ritterplatz Nro. 9.

Die so beliebte **Musterzeitung „PENELOPE"** ist (das Quartal zu 9 Sgr.) durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Ein ganz eleganter Kinderwagen steht zum Verkauf bei

M. Friedlaender.

Weißer Schwaan und weiße Boas sind wieder auf's Lager und empfiehlt

Adolph Cohn,
Butterstraße Nro. 92.

Handschuhe in allen Sorten, guter Qualität, sind in neuen Sendungen angekommen, auch ist wieder beste schwarze Nähseide, sowie vorzügliche franz. Stickbaumwolle in allen Nummern vorräthig bei

C. Mende,
vormals Aug. Dreßler, Schuhmacher-Straße.

Ein Kutschwagen mit Laternen und Bedientensitz steht Culmer-Straße No. 346 zum Verkauf.

Mehrere Haus- und Küchengeräthe, sowie ein Kinderwagen mit starken Axen sollen versetzungshalber

am Dienstag den 8. Februar,

Vormittags um 10 Uhr Bäcker-Straße No. 230 auctionsweise gegen baare Zahlung verkauft werden.

Reisstroh-, Roßhaar und Bordüren-Hüte werden noch bis zum 15. Februar zur 1. Sendung zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen.

D. G. Guksch.

Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern, und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Flasche 7½ Sgr.

D. G. Guksch.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Thorn vorräthig bei Ernst Lambeck.

Recepte für liebende und verliebte Jünglinge und Männer.

Ein praktischer Rathgeber für liebe- und heirathslustige Herren: ein Schatzkästlein für Väter heirathsfähiger Söhne.

Preis 12½ Sgr.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Thorn vorräthig bei Ernst Lambeck.

Recepte für liebende und verliebte Mädchen und Frauen.

Ein praktischer Rathgeber für liebe- und heirathslustige Damen; ein Schatzkästlein für Mütter heirathsfähiger Töchter.

Preis 5 Sgr.

Brücken-Straße No. 17 ist eine möblirte Stube und Kabinet sofort zu vermiethen.

B. A. Streerath & Comp in Berlin ist so eben erschienen und bei Ernst Lambeck in Thorn zu haben:

Dritte Auflage!

Mr. Rarey,

des amerikanischen Rossebändigers,

Geheimniß,

die wildesten und bösartigsten Pferde sofort zu bändigen.

Von C. v. H.

Mit einem Anhange:

Die moderne Kunst

der Zähmung wilder Pferde.

Von J. S. Rarey.

Nach der vierten, zu Ohio in Nordamerika erschienenen Auflage des Originals.

Mit Mr. Rarey's Portrait.

Preis 1 Thlr.

In neuerer Zeit sind mehrere Uebersetzungen der im Anhange zu obiger Schrift mitgetheilten Broschüre Mr. Rarey's erschienen, welche, nach Mr. Rarey's eigener Erklärung in den engl. Zeitungen (Nationalzeitung 1858, No. 318), nur die Anfangsgründe seiner Methode im Umgang mit Pferden, keineswegs aber sein Geheimniß enthalten.

In meinem Hause Altstädtischen Markt No. 431 stehen zwei Vorderstuben und eine Hinterstube sofort oder vom 1. April ab zu vermiethen bereit. Thorn, den 2. Februar 1859.

Hermann Elkan.

Zwei oder drei freundliche unmöblirte Zimmer an einer gelegenen Straße oder Markt werden von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Desfallsige Anträge bittet man unter Chiffre H. No. 10. d. d. Exped. d. B. zu richten.

Die Bel-Etage-Wohnung im Leetz'schen Hause, am Altstädtischen Markte, ist vom 1. April c. ab zu vermiethen.

L. Dammann & Kordes.

Mehrere möblirte Stuben mit Betten, sowie auch Stallungen und Wagengelaß werden für die Tage vom 14. bis 17. Februar zu miethen gesucht, und das Nähere im Hôtel de Sanssouci zu erfragen.

Aug. Kahle.

Theater in Thorn.

Sonntag, den 6. Februar: zum ersten Mal: Berliner Kinder. Original-Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen von Salingré, Musik von Th. Hauptner.

Montag, den 7. Vicomte von Letoriére, oder: Die Kunst zu gefallen. Lustspiel in 3 Akten von Carl Blum.

Dienstag, den 8.: Kein Theater.

Mittwoch, den 9.: Eine Frau aus der City. Schauspiel in 5 Akten von Walther.

J. C. F. Mittelhausen.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 2. Februar Temp. W. 0 Gr.; Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 3 F. 4 Z.
Den 3. Februar. Temp. W. 0 Gr.; Luftdr. 28 Z. 6 Str. Wasserst. 3 F. 1 Z.
Den 4. Februar. Temp. W. 2 Gr.; Luftdr. 28 Z. Wasserst. 2 F. 11 Z.